

## **87 Jahre Ehrenmal am „Schwarzen Herrgott“ im Zellertal**

Am 15. Juli 1928 fand die Weihefeier des Ehrenmals am „Schwarzen Herrgott“ unter großer Teilnahme der Bevölkerung der sechs Zellertaler Gemeinden und der umliegenden Orte statt.

In einer Versammlung am 18. September 1926 hatte der damalige Bürgermeister von Niefernheim Georg Herr den Gedanken den pfälzischen und rheinhessischen Gefallenen, wie sie gemeinsam stritten und starben auch ein gemeinsames Ehrenmal zu errichten. In weiteren Gemeindeversammlungen vom September 1926 entschieden sich die pfälzischen Gemeinden Zell, Harxheim sowie die benachbarten rheinhessischen Gemeinden Wachenheim und Mölsheim für die Errichtung eines gemeinsamen Kriegerehrenmals; später schloss sich ihnen noch die pfälzische Gemeinde Einselfthum an.

Das Ehrenmal für die im ersten Weltkrieg Gefallenen der Zellertal Gemeinden wird „an jener Stelle errichtet an der um das Jahr 700 unserer Zeitrechnung, als der Heilige Philipp von dieser Stelle aus das Evangelium verkündete ein schlichtes Holzkreuz in die Ferne begrüßt haben soll und Menschen empor schauen ließ“ wird in die Grundstein Urkunde geschrieben. Das Ehrenmal soll gleichzeitig die Einigkeit und Einheit des Zellertales zum Ausdruck bringen.

Im Frühjahr 1927 wurde ein Wettbewerb unter bayerischen und hessischen Künstlern ausgeschrieben. 80 Entwürfe wurden eingereicht. Unter vier in die engere Wahl gekommene Entwürfe wurde von einem Preisgericht und dem Denkmalausschuss, dem unter anderen die Bürgermeister der sechs Gemeinden angehörten, der Entwurf des Wormser Architekten Alfons Brandt zur Realisierung ausgewählt. Der Entwurf stellte nach Meinung des Gremiums „am klarsten die Idee eines offenen Raumes dar und hebt sich somit durch seine Durchbrochenheit gut von der Bergsilhouette ab.“

Abgeschlossen wird der hohe und offene Hallenraum des Ehrenmals, aus Kalksteine gemauert der durch sechs Pfeiler getragen wird, von einer Flammenschale, die sich über zwei Aufsätze erhebt.

Die Höhe des Ehrenmals beträgt 15 m, die Diagonallbreite 6,5 m. Es steht auf einer Felsgruppe, die 5 m über der vorbei ziehenden Landstraße liegt. Von der abschließenden Kuppel hängt an einer langen Bronzekette ein „Eisernes Kreuz“. An der Innenwand der Pfeiler sind Marmortafeln mit den Namen der Gefallenen des ersten Weltkrieges angebracht.

Das Ehrenmal wurde mit bodenständigem Zellertaler Kalkstein erbaut. Der Bodenbelag ist mit nordpfälzischem Basaltmosaikstein gestaltet.

Die Bauarbeiten wurden durch den Mölsheimer Maurermeister Philipp Obenauer ausgeführt. Philipp Obenauer war während der Bauarbeiten Anfang 1928 vom Baugerüst gestürzt, erlitt aber keine schweren Verletzungen, so dass er an der Weihefeier wieder gesund, teilnehmen konnte.

In der Widmungsinschrift an einem Pfeiler des Ehrenmals ist zu lesen:

Wo Geschichte und Sage, wo das Gebet des heiligen Philippus und unserer Väter war, hier auf dem Schwarzen Herrgott legten wir bei Blitz und Donner am 29. im Ostermond des Jahres 1928 zum Bau den Grundstein und gaben ihm am 15. im Heumond drauf die feierliche Weihe. - Ihr all, die ihr hierher kommt, hemmet Schritt und Wort in Ehrfurcht vor dem Leid und den Toten, die uns der große Weltkrieg 1914/18 nahm. - In Dankbarkeit und Treue, auf dass sie nicht vergessen seien, die Gemeinden aus dem Zeller Tal: Zell, Harxheim, Niefernheim, Wachenheim, Mölsheim und Einselfthum.

Über diese Weihefeier am 15. Juli 1928 berichtet das „Abendblatt der Wormser Zeitung“ am 17. Juli 1928 unter anderem:

„Hier auf historischem Boden, an der schönsten Stelle unseres lieben Tales, von wo aus wir weit hinaus ins Hessen- und Pfälzerland schauen, haben wir unseren 77 gefallenen Brüdern ein Denkmal errichtet, in Treue zu ihnen, wie sie in Treue zu ihrem Vaterlande ihr junges Leben gegeben haben,“ so der Vorsitzende des Denkmalausschusses Bürgermeister Herr aus Niefernheim in seiner Ansprache. Der katholische Pfarrer Wunderle aus Mölsheim erinnerte die Besucher an die Gefallenen mit den Worten: „Macht euch würdig der Helden, arbeitet selbst mit zum Wiederaufbau des Vaterlandes, einig in allen

Gesellschaftsklassen.“ Der Wormser Rabbiner Dr. Holzer würdigte die Ehrenstätte mit den Worten: „So soll dieses Denkmal ein Sinnbild und Mahner des Friedens sein, des gerechten Friedens, auf den wir hoffen und den wir durch Verbreitung und Förderung des Rechtsgeistes und des Gerechtigkeitssinnes unter den Völkern mit gewinnen und sichern wollen. Dieser Stein, den wir als Denkmal gesetzt haben wird uns eine geweihte Stätte sein, ein heiliger Ort.“ Mennoniten Prediger Fellmann aus Monsheim hatte seine Ansprache unter das Motto gestellt: „ Wir wollen dienen. Das soll die Zukunftslosung des deutschen Volkes sein. Zehn Jahre nach dem unseligen Krieg sind wir noch nicht weiter gekommen. Die Nationen kämpfen noch immer um ihren Platz an der Sonne. Es muss das Wort vom Dienen zu Ehren kommen.“

Zwischen weiteren Kurzansprachen erfreuten die Gesangvereine aus Zell, Niefernheim, Harxheim, Wachenheim und Zell mit mehreren schwungvoll vorgetragenen Massen-chören. Der protestantische Kirchenchor aus Zell stellte sich mit dem Chorsatz „Verleih uns Frieden“ von Mendelsohn-Bartholdy vor.

Abschließend schreibt die Wormser Zeitung: „Die zahlreichen Teilnehmer begaben sich nach Beendigung der weihvollen Feierlichkeiten fast ausnahmslos in das große, in der Nähe errichtete Festzelt, wo sie wenigstens Schutz vor den glühenden Strahlen der Sonne hatten und einen kühlen Trunk vorfanden. Bei Eintritt der Dunkelheit erstrahlte das Denkmal nacheinander in elektrischer Scheinwerferbeleuchtung, im herrlichen Farbenglanz eines Feuerwerks und im Fackelfeuer, das in zuckenden Garben aus der Flammenschale schoss. –

Ein großer Weihetag für das Zellertal ist vorüber.

**In Gemeinsamkeit haben die Gemeinden des Tals eine Tat begangen, auf die sie für alle Zeiten stolz sein können. Aber nicht weniger stolz können wir Wormser darauf sein. Sind doch die Schöpfer der beiden Ehrenmale, sowohl des Wachenheimer als auch des Denkmals auf dem „Schwarzen Herrgott“, Bürger unserer Vaterstadt Worms. Mögen sie weiterhin den künstlerischen Ruf der Heimatstadt fördern und mehren.“**

**1960 wurden die Marmortafeln gegen Bronzetafeln, in einer Eisengießerei in Herborn (Dillkreis) gegossen, ausgetauscht und mit den Namen der im 2. Weltkrieg Gefallenen und Vermissten ergänzt.**

**Insgesamt tragen die Tafeln die Namen von 294 Männern und Frauen aus dem Zellertal, die Opfer der beiden unseligen Kriege wurden. - Die Opfer in den Gemeinden: Einselthum (39); Harxheim (74); Mölsheim (59); Niefernheim (19); Wachenheim (74); Zell (33).**

1958 fand auf Veranlassung der Kolpingkapelle Zell am Volkstrauertag die erste Gedenkfeier am „Schwarzen Herrgott“ nach dem 2. Weltkrieg statt. Danach wurde auch wieder ein Denkmalausschuss gegründet, der sich in der Folge für die bauliche Unterhaltung des Ehrenmals und die Gestaltung der jährlichen Gedenkfeiern einsetzt.

Grundlegende Renovierungen des Ehrenmals fanden 1960 und 2001/2002 statt. Die Gesamtkosten dieser Unterhaltungsarbeiten beliefen sich 1960 auf 30.000 DM, die Arbeiten in 2001/2002 auf 12.903 EURO.

2015 im Juni Wolf-Dieter Egli

|  |
|--|
| Quellen:Gedenkbuch zur Einweihung des Kriegerehrenmals am Schwarzen Herrgott (1928) Gedenkschrift 50 Jahre Ehrenmal am Schwarzen Herrgott (1978)Wormser Zeitung vom 17.Juli 1928 Bauabteilung der Verbandsgemeinde Göllheim. |
|--|